

Lan Anh Lo
Sogang University
Frühlings- und Herbstsemester 2014

Erfahrungsbericht

Die Bewerbungen für das Auslandsjahr in Korea 2014 haben bereits im August 2013 stattgefunden. Kurz darauf habe ich meine Nominierung für die Sogang Universität erhalten. Die Vorbereitungen für die Sogang Universität haben dann im Herbst begonnen und im Vergleich zu anderen Universitäten etwa einen Monat früher angefangen. Die nötigen Informationen und Dokumente haben wir per E-Mail vom International Office zugeschickt bekommen. Die Registrierung für die Universität sowie für Wohnheim und Stipendien ist online zu betätigen gewesen. Zudem wurde vom Office of International Affairs (OIA) in Facebook eine Gruppe für die Austauschstudenten eröffnet, in der man jegliche Fragen und Kommentare posten durfte. Insofern man nicht in der Anmeldephase für die Universität oder in der Kursregistrierungsphase Fragen stellt wird relativ schnell geantwortet. Die Studenten konnten sich in der Gruppe bei Problemen und Fragen gegenseitig helfen, aber auch Mitarbeiter vom OIA persönlich sind die meiste Zeit auf die Facebookbeiträge eingegangen. Auch per E-Mail könnte man das International Office, z.B. bei persönlichen Fragen weiterhin gut erreichen. Jedoch sollte man keine Antworten erwarten zu Informationen, die bereits in der Informationsbroschüre dargestellt wurden. Im Dezember habe ich die nötigen Dokumente bekommen um mein Visa für Korea ausstellen zu lassen. Anfang Januar war ich in der Lage mein Reisepass mit dem ausgestellten Visum vom Generalkonsulat in Frankfurt abzuholen. In der Registrierungsphase in Februar für die Vorlesungen und Kurse sind viele Probleme aufgrund des angewendeten Registrierungssystems und die Kompatibilität mit dem Internetbrowser erschienen. Wer nicht Internet Explorer als Standardbrowser verwendet, hatte am meisten mit dem Registrieren zu kämpfen. Glücklicherweise hat es bei mir kaum Probleme gegeben, da ich bereits vorher ein kompatibles Add-on für meinen Browser heruntergeladen hatte. Zudem musste man bei der Registrierung schnell sein. Da nur eine begrenzte Menge an Kursen offen für die Austauschstudenten gestanden haben, sind diese alle schnell besetzt gewesen. Ich konnte mich zwar für 2 Kurse anmelden, einer vom Bereich Global Korean Studies und eins vom Bereich Wirtschaftswissenschaft, aber keins davon hat auf das Profil der obligatorischen Kurse, Korean Studies mit Fokus auf Politik bzw. Wirtschaft

gepasst. Es hat aber noch die Möglichkeit bestanden, sich für die Kurse in der ersten Semesterwoche erneut zu registrieren sowohl online als auch offline oder zu „droppen“. In der Zeit musste man sich auch um die Anmeldung für die Sprachkurse in Koreanisch kümmern. Bei der Anmeldung ist es obligatorisch gewesen 200.000 Won (mittlerweile 300.000 Won) an die Sprachakademie zu überweisen. Diese bekommt man wieder solange man nicht durch den Sprachkurs durchfällt. Hinzukommt der Einstufungstest, der aus einem schriftlichen und mündlichen Teil besteht. Im schriftlichen Teil gilt es eine Aufsatz zu einer der vorgegeben Themen zu verfassen und per E-Mail abzuschicken. Der mündliche Teil besteht aus einem Interview. Dieser konnte als Telefoninterview stattfinden oder, wenn man sich bereits zum angegebenen Termin in Seoul befindet, persönlich abgewickelt werden.

Mitte Februar bin ich nach Seoul geflogen. Das Wetter ist unerwartet wärmer gewesen als gedacht, da man normalerweise nur vom harschen Winter in Korea hört, ist das eine nette Überraschung gewesen. Da ich bis zum Semesteranfang noch 2 Wochen gehabt habe, habe ich die erste Woche genutzt um Seoul zu besichtigen und besser kennenzulernen. Dabei habe ich gleich Gefallen am U-Bahn System mit der T-money Karte gefunden sowie an die 24h Convenience Stores. In der zweiten Woche in Seoul bin ich in das Gonzaga Hall Wohnheim eingezogen, habe meine mündliche Prüfung für den Einstufungstest absolviert und bin wider Erwarten in Level 4 eingestuft worden. In derselben Woche haben die Orientierungsveranstaltungen und die Begrüßungsfeier für die Austauschstudenten stattgefunden.

Die erste Semesterwoche ist etwas stressig gewesen. Man hat die Möglichkeit in die Kurse rein zu schnuppern und bekommt nochmal die Gelegenheit, wie bereits erwähnt, sich für Kurse online oder offline zu registrieren oder zu „droppen“. Ich war in der Lage einen Kurs zu belegen, der auf ein Profil von eins der obligatorischen Kurse gepasst hat, durch eine offline-Registrierung und habe meine anderen vorangemeldeten Kurse gedroppt. Gleichzeitig haben auch die Sprachkurse angefangen.

Seminar:

Im Frühjahrssemester habe ich das Seminar „International Politics of the Korean Peninsula: Foreign and Inter-Korean Relations“ besucht. Dieser beschäftigte sich vorwiegend mit den internationalen Beziehungen Koreas während des Kalten Krieges. Das Kursmaterial (Lehrplan, Lesematerialien, Ppt-Slides) wurden online zur Verfügung gestellt. Man musste wöchentlich zum Lesematerial Fragen oder Kommentare per E-Mail an die Dozentin schicken. Zudem gehören zu den Kursvoraussetzungen ein Referat bis zum Ende des Semesters sowie eine Zwischen- und Abschlussprüfung. Im Herbstsemester belegte ich den Kurs „Social Change and Movement in Contemporary Korea“. Dieser behandelt die wirtschaftliche Entwicklung Koreas von der japanischen Kolonialzeit bis zu den späten 1980er. Die Voraussetzungen für diesen Kurs sind ein Referat und eine Hausarbeit gewesen. Beide Kurse wurden auf Englisch vorgetragen und waren aus dem Bereich Global Korean Studies. Ein großer Anteil der Studentenschaft waren Austauschstudenten gewesen. Die Dozenten haben sehr gutes Englisch gesprochen und sind auf die koreanischen sowie die Austauschstudenten während des Seminars gleichermaßen eingegangen. Das einzige was mir negativ aufgefallen ist, dass man beim Zählen der Fehlstunden bei den Austauschstudenten schon mal öfters großzügiger gehandelt hat. Zudem sind die Gruppen von koreanischen Studenten sowie Austauschstudenten auch bei Gruppenarbeiten eher unter sich geblieben.

Sprachkurs:

Der Sprachkurs ist Bestandteil des KAP(Korean for Academic Purpose) Programms gewesen und findet an der KLEC (Korean Language Education Center) der Sogang Universität statt. Dieser ist in Level 4 in 3 Teile aufgeteilt worden: 듣기, 읽기&말하기 und 쓰기, die jeweils in 1, 2 und 1 Studentakt unterrichtet wurden. Wir hatten auch 3 verschiedenen Lehrerinnen, wobei die 읽기&말하기 Lehrerin unsere Klassenlehrerin gewesen ist.

In den Sommerferien habe ich Level 5 absolviert, welches in 비디오, 읽기&말하기 und 쓰기 aufgeteilt wurde. Level 6 habe ich im Herbstsemester absolviert. Es gibt zu jedem Sprachkursbereich Bücher, welches auch ein Grammatikbuch beinhaltet. Zudem werden zahlreiche Arbeitsblätter und Vokabellisten verteilt. Der Sprachkurs legt sehr viel Wert auf die Sprech- und Kommunikationsfähigkeit sowie auf das Wiederholen des bereits Gelernten. Zudem wird in 쓰기 ein Fokus auf das akademische Schreiben gelegt. Der 비디오-kurs ist eine

Art Erweiterung von 듣기 und hat dieselbe Funktion. Als Materialien wurden unter anderem Filme, Dramas oder Nachrichtenberichte verwendet. Da der Sprachkurs nachmittags stattfindet, ist unter der Woche wenig Freiraum für Freizeitaktivitäten. Zudem sollte man die Lektionen immer vor- und nachbereiten. Zu den Prüfungen des Sprachkurses gehören wieder ein schriftlicher und mündlicher Teil bzw. ein Interview. Wenn man durch 1 von 3 schriftlichen Prüfungen durchfällt, darf man diesen wiederholen, aber wenn man durch den mündlichen Teil durchfällt, dann fällt man durch den gesamten Kurs durch. Da die Zwischenprüfungsphase der Seminare fast zeitgleich mit der Zwischenprüfungsphase des Sprachkurses liegt, sollte man sich frühzeitig für die Prüfungen vorbereiten.

Die Klassen sind relativ klein gehalten worden. Was auffällt ist die große Anzahl an chinesischen Schülern. Auch bei uns ist die Mehrheit der Klasse Chinesen gewesen. Glücklicherweise haben sich alle in der Klasse gut verstanden und dadurch, dass die Chinesen meistens nicht so gut Englisch sprechen konnten, sondern eher besser Koreanisch, hat man auch außerhalb des Unterrichts viel Koreanisch angewandt. Denn nach paar Freunden aus anderen Klassen und Levels sind die chinesischen Schüler und die westlichen Schüler meistens unter sich geblieben. Dadurch wurde bei den anderen Austauschstudenten vorwiegend Englisch außerhalb Sprachunterrichts gesprochen. Ich persönlich habe aus der Klasse in der Freizeit neben den deutschen Mitschülern viel Zeit auch mit meinen chinesischen Mitschülern verbracht. Nach drei bestanden Levels, die durch die fast selben Mitschüler begleitet wurden, entstand auch ein relativ fester Klassenverbund. Umso größer waren die gemischten Gefühle bei der Abschlussfeier für Level 6. Einerseits bin ich ziemlich glücklich gewesen über das Erhalten des Diploms für das Bestehen des Sprachkurses bis Level 6 andererseits war es auch ein Zeichen für das Ende des regelmäßigen Treffen mit meinen neuen Freunden und das Jahr in Korea.

Stipendienmöglichkeiten:

Die Sogang-Universität bietet verschiedene Stipendien an, die speziell an die Austauschstudenten gerichtet sind. Zum einen ist es möglich das Stipendium „Sogang Global Scholarship“ zu erhalten. Dieses Stipendium richtet sich an die Studierenden, die im Wohnheim leben, und wird durch eine Ermäßigung bis zu 50% der Miete ausgezahlt. Dabei bewirbt man sich für dieses Stipendium zeitgleich mit der Bewerbung für das

Auslandssemester. Das OIA informiert darüber frühzeitig und die Chancen diese zu erhalten sind relativ hoch. Ich habe dieses Stipendium das erste Semester in Korea erhalten, weiß aber von Freunden, dass es auch möglich ist, zwei Semester konsekutiv dieses zu erlangen. Jedoch ist eine erneute Bewerbung notwendig.

Zudem erhielt ich im zweiten Semester eine weitere Möglichkeit ein Stipendium zu bekommen. Aufgrund der Leistungen aus dem vorigen Semester hat mir das OIA empfohlen, mich für das „Global Korea Scholarship (GKS)“ zu bewerben, welches durch das „National Institute for International Education“ ausgegeben wird, eine Organisation unter dem Kultusministerium und unterstützt durch die koreanische Regierung. Der Bewerbungsprozess hierfür ist etwas aufwendiger als für das Wohnheimstipendium, aber dennoch machbar. Als ich die Bestätigung für das Stipendium bekommen habe, musste ich dann nur noch einen mehrseitigen Erfahrungsbericht einreichen. Außerdem erhält man ein Zertifikat für den Erhalt des Stipendiums. Da das Bewerbungs- und Auswahlverfahren innerhalb meines zweiten Semesters stattfand, konnte ich nur noch zwei Monate das Stipendium erhalten, jedoch lohnt sich die Mühe auf jeden Fall.

Campus & Alltag:

Die Sogang Universität hat einen relativen kleinen Campus, der dafür aber recht übersichtlich ist. Die verschiedenen Fakultäten und Gebäuden sind also gut in kurzer Zeit zu erreichen, einziger Nachteil ist der steile Hügel in der Mitte des Campus. Das Wohnheim befindet sich auch am Rande des Campus. Mein Glück war es immer, dass meine Seminare direkt im Gebäude neben an stattgefunden haben. Ein kurzer Weg, der leider etwas zu oft dazu verleitet hat etwas später aus dem Haus zu kommen. Ein anderer Vorteil im Wohnheim zu wohnen ist gewesen, dass direkt unten drunter sich ein Convenience Store befunden hat. Für den kleinen Hunger zwischendurch äußerst praktisch gewesen. Außerdem war ich überrascht über die hohen Sicherheitsvorkehrungen und strikten Regeln im Wohnheim. An der Rezeption im Eingangsbereich sitzen immer Wachmänner und ohne Schlüsselkarte ist es fast unmöglich durch die Schranken zu gehen, die zum Wohnbereich führen. Davon abgesehen gibt es eine Ausgangsperre und eine zweiwöchentliche Kontrolle des Zimmers auf Sauberkeit. Dabei wurden vor allem die Dusche und Toilette kontrolliert. Zudem musste man an den Wohnheimversammlungen teilnehmen, die auf Anwesenheit geprüft werden. Wer sich nicht an Regeln hält oder gegen Regeln verstößt bekommt Strafpunkte. Ab einer bestimmten Menge von Strafpunkten wird man vom Wohnheim verwiesen. Natürlich kann man auch Pluspunkte sammeln, indem man an den Versammlungen teilnimmt und zusätzliche Arbeiten

übernimmt. Jedoch kommt es auch hier öfters vor, dass man bei Austauschstudenten etwas nachsichtiger ist mit den Regeln. Nach Gesprächen mit Kommilitonen sind an anderen Universitäten nicht alle Wohnheime so streng gewesen wie an der Sogang. Außerdem muss man sich im Wohnheim ein Zimmer immer zu zweit teilen. Meistens werden Austauschstudenten mit Austauschstudenten und Koreaner mit Koreaner in ein Zimmer verteilt. Während des ganzen Jahres bin ich im selben Zimmer geblieben wobei sich meine Zimmergenossen gewechselt haben. Die erste Zimmergenossin stammt aus Brasilien und die zweite aus Frankreich. Beide waren sehr nett und man hat sich schon gut verstanden. Abends bin ich oft zu Freunden, die auch im Wohnheim gelebt haben, auf Zimmer gegangen. Man hat sich auch öfters in der Mensa zum Abendessen oder sich in der Lobby vor den Aufzügen getroffen. Davon abgesehen haben wir auch oft auswärts etwas unternommen. Dadurch dass die Sogang direkt südlich von Sinchon und Ehwa liegt, haben wir die perfekten Ausgehmöglichkeiten gehabt.

Durch den Auslandsaufenthalt in Korea habe ich viele neue Erfahrungen und Eindrücke gewonnen. Durch meine asiatischen Wurzeln war der Kulturschock in Korea zum Glück nicht allzu groß gewesen, habe aber dennoch über einige Angelegenheiten stutzen müssen. Es ist definitiv ein ziemlich dynamisches Land, aber manchmal erscheint mir, dass alles etwas zu schnell abläuft, vor allem die Menschen. Studium und Arbeit als höchste Priorität, zudem der Zwang den gesellschaftlichen Anforderungen zu entsprechen, lassen menschliche Beziehungen manchmal etwas oberflächlich wirken. In Gesprächen mit koreanischen Freunden gab es oft Diskussionen und Vergleiche von Korea mit westlichen Ländern. Dabei wurden zwar auch positive Punkte über Korea hervorgehoben, aber auch viele negative Punkte. Auffallend ist gewesen, dass man zwar offen über die Probleme geredet hat, aber man als „Außenseiter“ nicht zu kritisch über Korea reden durfte. Jedoch haben koreanische Freunde, die mehrere Jahre im Ausland gelebt haben, ein weitaus kritischeres Bild über Korea und sind bereitwilliger über Koreas Negativpunkte zu reden.

Insgesamt habe ich jedoch viele schöne Erinnerungen in Korea machen dürfen. Nach dem einem Jahr ist meine Toleranz gegenüber scharfen Essen auch deutlich gestiegen.